

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info

Kirche, Ort: Evangelische Stadtkirche St. Reinoldi, Dortmund

Sendedatum: Pfingstmontag, 20. Mai 2024

Thema: Was hält uns zusammen?

Predigttext: Epheser 4,1-6.11-15.16

Prediger: Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, Ulf Schlüter, Bielefeld

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 10 Uhr am 20.05.2024

TEIL 1

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Zu Pfingsten 20 Tage noch – der Countdown läuft. Knapp drei Wochen, dann haben Sie die Wahl, dann wird sich erweisen: Was wird aus Europa?

Vom 06. bis zum 09. Juni öffnen die Wahllokale in den 27 Ländern der Europäischen Union. Als da wären: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern.

So viel Zeit muss sein – gerade zu Pfingsten, wo Heiliger Geist, so wird's erzählt, Sprachgrenzen überspringt und Menschen aller Völker unter dem Himmel plötzlich einander verstehen.

27 Länder, 24 Sprachen, 450 Millionen Menschen, knapp 4.000 Kilometer von Nord nach Süd, etwas weniger von West nach Ost, Französisch-Guyana rechnen wir mal nicht. Das ist Europa.

Oder, etwas detaillierter: Da siedeln Leute auf der Hallig Hooge oder mitten in Paris am Eiffelturm. Da pflügen rumänische Bauern mit dem Pferd ihr Feld und da schrauben französische Technikerinnen bei Toulouse Tag für Tag am Airbus. Da schwört man in Bologna auf die einzig wahre Pasta-Sauce, in Kopenhagen auf das Smörebröd und in Sofia auf Palneni Tschuschki. Dort keltern Winzer den Bordeaux, da brennt man lieber Slibowitz, hier trinkt man Pils, in Holland Genever, in Warschau gern auch Wodka. In Irland fangen Hochseefischer Kabeljau – während irische Ingenieurinnen für globale High-Tech-Riesen Rechenzentren steuern. In den Alpen treibt man Kühe auf die Alm. Die Madrilenen stehen treu und eisern zu Real – hier in Dortmund schlagen alle Herzen für Borussia. Schwedisches Holz wird bis nach Griechenland auf Baustellen verbaut, und in Finnland trifft man Elche ebenso wie autonome Autobusse. Die sind halt findig, die Finnen.

Ob geographisch oder kulinarisch, wirtschaftlich, sozial, politisch, kulturell und technologisch: Europa ist ein sehr, sehr bunter Haufen.

Im Übrigen auch bei den Menschen und bei dem, was sie denken – und glauben: Männer, Frauen und Diverse, Greise und Kinder, Katholiken, Protestantinnen, Orthodoxe, Muslime und Juden, Buddhistinnen, Esoteriker und Säkulare:

keine Religion, keine Weltanschauung, die in Europa nicht zu finden wäre. Das christliche Abendland war immer schon - nur eine Idee.

Europa strotzt vor Vielfalt. Bunter geht kein Kontinent.

Fragt sich: Wie, bitte, soll das funktionieren – Europäische Union? Union?

Unio, unionis, Latein, die Eins steckt im Projekt des Kontinents. Die Eins - oder die einzelne große Perle, so sagt's das Wörterbuch.

Alle EINS? In Europa?

Immerhin – es gibt sie, die Union. Beharrlich gebaut in über 70 Jahren, Schritt für Schritt. Bescheiden und nüchtern am Anfang, heute ein gigantisches Gebilde. Mit offenen Grenzen und Märkten, verbunden durch Regeln und Recht, mit gemeinsamer Währung für beinahe alle, mit europäischen Behörden, Finanzen und politischen Instanzen - und nicht zuletzt: mit einem Parlament. Dessen Mitglieder wir zu wählen haben. Am 09. Juni sind Sie gefragt. Es scheiden sich allerdings die Geister daran, ob die Union etwas taugt. Ob so viel Einheit in der Vielfalt wirklich möglich, nötig - und überhaupt zu wünschen ist. Viele begeistert die Union nur mäßig, viele hadern mit ihr, viele wünschen sie zum Teufel. Die Briten sind schon von Bord.

„Europa ist gescheitert.“ Liest man im Wahlprogramm der AfD. Undemokratisch sei das Konstrukt, keinesfalls zu reformieren. Also weg damit – zurückbauen, neu anfangen. Souveräne Nationalstaaten, die frei von fremdem Einfluss sich bei Bedarf, wenn's nützlich scheint, verbünden. So stellt man sich das vor. Und ist damit als AfD beileibe nicht allein. In den meisten Ländern der Europäischen Union triumphieren gerade die Spalter. Jene, die Einheit nur als Einheit IHRES Volkes und IHRER Nation denken und verstehen wollen oder können.

„Unser Land zuerst“ – heißt nicht umsonst der aktuelle Slogan von Rechtsaußen. Nach dem 09. Juni wird man sehen, was noch bleibt von der Union.

Einheit und Vielfalt – Vielfalt und Einheit. Der Predigttext für den Pfingstmontag lässt uns an diesem Thema nicht vorbei. Ein Text von Schülerinnen des Apostels Paulus, in seinem Namen geschrieben - an die frühe christliche Gemeinde in Ephesus. Gleich nach der Musik werden Sie's hören.

MUSIK

LESUNG: Predigttext Epheser 4, 1-6.11-15.16

Ich – einer, der für sein Bekenntnis zu Christus gefangen ist - bitte euch, ein Leben zu führen, dass der Berufung würdig ist, mit der ihr berufen wurdet:

Lebt mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld.

Ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit im Geist zu bewahren - durch das Band des Friedens:

Es ist ein Leib und ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung aufgrund eurer Berufung.

Es ist ein Herr, ein Glaube, eine Taufe;

ein Gott, Mutter und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. (...)

Und er selbst – also Christus – setzte die einen als Apostel ein, die anderen als Prophetinnen,

wieder anderen gab er die Aufgabe, zu verkündigen, zu leiten und zu lehren.

*Er setzte sie ein, um die Heiligen für ihren Dienst auszurüsten.
 Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden,
 bis wir alle zur Einheit im Glauben und der Erkenntnis von Gottes Sohn gelangen,
 bis wir zu vollendeten Menschen werden
 und zur vollen Größe gelangen, die der Fülle Christi entspricht.
 Auf dass wir nicht mehr unmündig sind und uns von jedem Wind einer beliebigen Lehre hin
 und her werfen und umtreiben lassen durch das trügerische Spiel der Menschen, mit dem sie
 uns arg-listig in die Irre führen.
 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und so in allen Stücken zu dem hin wachsen, der
 das Haupt ist, Christus.
 Von ihm her wird der ganze Leib zusammengefügt und durch Sehnen zusammengehalten und
 gestützt. Dabei erfüllt jedes einzelne Teil seine Aufgabe, entsprechend der Kraft, die ihm
 zugeteilt ist.
 (nach Urtext, BiGS, Luther 2017, BasisBibel, Einheitsübersetzung, Übersetzung Ev.-Kath. Kommentar
 EKK)*

TEIL 2

Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

In den Jahren nach der Machtergreifung Hitlers war dieses Leitwort überall im Land zu sehen – als Banner auf Märkten und Plätzen. Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Bis in das letzte Dorf hinein trugen die Nazis ihr Ideal von Einheit. Das freilich KEINE Vielfalt kannte. Dazugehören konnte, sollte, durfte nur, wer ins Raster von rassischer Reinheit und völkischer Gesinnung fiel. Den anderen drohte der Tod. Bald darauf überfiel man die Nachbarn, das Europa der souveränen Nationalstaaten versank in Mord und Trümmern – so wie der Kontinent jahrhundertlang von den Kriegen der Reiche und Nationen verheert und verwüstet worden war.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

Es kommt sehr darauf, wer da wie von Einheit redet, wes Geistes Kinder die sind. Beliebige Lehren, die arglistig in die Irre führen, die ganze Völker hin und her werfen durch trügerisches Spiel, die gab's und gibt's zu allen Zeiten, vor 2.000 Jahren in Ephesus wie 2024 zur Europawahl.

Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott, Mutter und Vater über allen.

Gleich siebenfach bekräftigt, ja beschwört der Pfingsttext im Epheserbrief die Einheit der frühen Christen. Und lässt doch reichlich Raum für Vielfalt.

Was wir wissen: Als der Brief an die Gemeinde in Ephesus am Ende des 1. Jahrhunderts entsteht - da ist die Christenheit rund um das Mittelmeer, zwischen Jerusalem, Kleinasien und Rom ein höchst diverses, loses Netzwerk. Man liest und kennt dieses oder jenes Evangelium, beruft sich auf verschiedene Apostel, das Neue Testament ist noch im Werden. Hier jene, dort andere Schriften. Gottesdienst feiern die jungen Gemeinden jede nach Geschmack und Tradition, Ämter unterscheiden sich von Ort zu Ort, da ist kein Vatikan noch eine Hierarchie, die über alles herrscht. Ein bunter, heterogener Haufen, das sind die Christen damals, auch in anderer Hinsicht. Sklaven und Herren, Bauern und Purpurchändlerinnen, Leute aus allen Ecken des Römischen Reiches, multikulturell,

Frauen, die an manchen Orten Gemeinden vorstehen, wo andernorts sie schlicht zu schweigen haben. Menschen jüdischen Glaubens und solche, die vormals zum Gebet in die Tempel der römischen Götter gegangen sind. Alle gehören dazu. Und so soll das auch sein. Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott, Mutter und Vater über allen.

Mehr eben nicht. Die Verfasserinnen des Epheser-Briefes beschränken ihr Programm klar auf Elementares. Pragmatisch, knapp, sparsam umreißen sie die Basis für alle, das Fundament für ganz verschiedene Gemeinden.

Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott, Mutter und Vater über allen.

Eckpunkte des christlichen Glaubens und Lebens – mehr nicht, kein theologisch finales Programm, keine wasserdichte Dogmatik. Und erst recht kein Kirchen-Organisationskonzept, dem alle sich zu fügen hätten. Gott bewahre. Wie, natürlich, auch keine Rede davon ist, was man zu leisten, mitzubringen oder vorzuweisen hätte. Nicht Herkunft, Wesen und Verdienst entscheiden. Sondern, das, was Gott schenkt. Woran alle sich halten und erinnern mögen. Nur das Nötige also. Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott. Punkt, ja und Amen.

Im Übrigen gilt: Die Dinge werden sich entwickeln. Perfekt ist da nichts. Der Leib Christi will noch wachsen und erbaut werden, die Einheit im Glauben und Erkennen braucht zweifellos noch Zeit, vollendete Menschen – Zukunftsmusik. Bis auf Weiteres bleibt alles ein Sehnen. Bis auf weiteres tut jede und jeder als Glied am Leib Christi das, was möglich und geboten ist. Ob als Arm oder Bein, Kopf oder Fuß. Verschiedene Ämter, verschiedene Gaben. Je nach Kraft und Möglichkeit.

Das genügt für die Einheit der Verschiedenen.

Das genügt. Und braucht doch mehr. Braucht Großes, weil es anders angesichts der Vielfalt partout nicht funktioniert. Gleich zu Beginn schärft der Verfasser diese Haltung ein: „Lebt mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld. Ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit im Geist zu bewahren - durch das Band des Friedens.“

In Vielfalt als Einheit zu leben, divers und einig zu bleiben, das braucht um Himmels willen diesen Geist, braucht diese Art. Braucht Demut, Sanftmut und Geduld, braucht ehrliches Bemühen, braucht friedliche Gesinnung. Das galt in frühen christlichen Gemeinden, das gilt, davon bin ich restlos überzeugt, 2.000 Jahre später auch für einen ganzen Kontinent.

Um diesen Geist zu bitten, zu beten, darum geht's – alle Tage und ein Leben lang. Auf dass es Pfingsten werde in dir und mir und allen Menschen.

Vielfalt muss man wollen, die anderen achten, lieben – und bei Bedarf ertragen. Sonst geht die Einheit verloren. Drei Wochen vor den Wahlen in Europa – ein heilsamer, geistreicher, pfingstlicher Hinweis.

MUSIK

TEIL 3

Geistreiche Einheit in Vielfalt, geistreiche Vielfalt in Einheit. Das geht und kann gelingen, Gott sei Dank.

Eines allerdings bleibt am Ende zweifellos noch einzuräumen. Als Christinnen und Christen, als Teil der Kirchen Europas zumal, haben wir reichlich Grund zur Demut beim Blick auf unsere eigene Geschichte von Einheit und Vielfalt.

In all den Jahrhunderten zwischen dem Brief an die Gemeinde in Ephesus und den Europawahlen 2024 haben Christen und Kirchen immer und immer und immer wieder vergessen, wozu wir berufen sind, sind allzu oft daran gescheitert, „ein Leben zu führen, das der Berufung würdig ist.“ Vielfalt achten, Einheit im Geist bewahren, das war und ist bis in die Gegenwart oft genug ein hoher, hehrer Anspruch. Inquisition und Kirchenspaltungen, Konfessionskriege und jahrhundertelange theologische Gefechte – all das ist Teil des christlichen Abendlands, ist Teil der europäischen Geschichte bis in die Gegenwart. Woran wir Protestantinnen und Protestanten im Übrigen nicht weniger Anteil haben als Katholische.

Wie gut und Gott sei Dank deshalb: Wir feiern Pfingsten. Jedes Jahr und immer wieder. Bitten und beten um den Geist der Einheit, der Vielfalt, der Liebe. Um Demut, Sanftmut, Geduld – und um das Band des Friedens. Kurz: Darum, dass der Gottes Heiliger Geist kräftig unter uns wirken möge.

Jedes Jahr – und immer wieder. Weil es nottut. Zu jedem Pfingstfest neu.

Hohen Respekt habe ich vor den Architektinnen und Architekten der Europäischen Union. Die vor 70 Jahren, seit 70 Jahren beharrlich tun, was eigentlich unmöglich ist. Diesen großen, spannungsreichen, vielfältigen, bunten, heterogenen Kontinent zusammenzuführen, zusammenzuhalten. Um des Friedens und der Zukunft willen. Um endlich zu lernen aus der Geschichte. In der alle immer gedacht haben „Unser Volk zuerst“. Das endet auf dem Schlachtfeld. Immer. Lasst euch nicht irre machen.

Europa ist ein großes, buntes, geistreiches Projekt. Ein wundervoller Friedensplan. So wenig perfekt, so fehlbar wie die Kirchen, wie jede und jeder von uns. Und doch ein Geschenk des Himmels, ein geistreicher Plan.

Getrieben von dem Geist, den der katholische Priester und Liederdichter Wilhelm Willms vor Zeiten einen bunten Vogel nannte:

„der heilige geist ist ein bunter vogel / er ist da wo einer den andern trägt / der heilige geist ist da / wo die welt bunt ist / wo das denken bunt ist / wo das denken und leben gut ist / der heilige geist lässt sich nicht einsperren in katholische käfige / nicht in evangelische käfige [/ *der heilige geist ist auch kein papagei / der nachplappert was ihm vorgekaut wird* /]

der heilige geist ist spontan / er ist bunt / sehr bunt / und er duldet keine uniformen / er liebt die phantasie / er liebt das unberechenbare / er ist selbst unberechenbar
(aus: *Wilhelm Willms, roter faden glück, Kevelaer, 1974 (4. Auflage 1982), Text 3.2*)

Möge uns Gott mit diesem Geist erfüllen. In allem, was wir tun.
Gesegnete Pfingsten!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze